

Wachstumsperiode eingehen. Solche junge Triebe sind ihrer ganzen Länge nach mit verlängerten Hochblättern besetzt, welche die jungen Kelche um das Doppelte und Dreifache überragen; so in den Culturen des Herrn Dr. Dieck (Zöschen).

5. *Sideritis remota* Urv. — Boiss. Fl. Or. IV. p. 707.

Pontus australis: Amasia, in rupestribus regionis calidae alt. 4—600 m s. m. — 27. VI. 1889 legi. — (exs.: Plantae exsicc. Anatoliae orientalis anni 1889, No. 643.)

Bithynia: prope Brussa, c. 150 m s. m. — 17. IX. 1886 legi.

Bithynia: in apricis saxosis prope Mudania. alt. c. 20 m s. m. — 10. V. 1899 legi. — (exsicc.: Iter Anatolicum III [1899], No. 5486). — Habitus und Indument dieser und der Pflanze von Brussa wie bei den Exemplaren von Amasia; auch verlaufen die Kelchzähne allmählich in eine verlängerte, später auswärts gekrümmte Pfriemspitze aus, gehören aber trotzdem nicht der typischen *S. remota* Urv. an, und sind als Uebergangsformen zu *S. montana* L. var. *comosa* Boiss. bzw. var. *xanthostegia* Post anzusehen.

6. *Sideritis Balansae* Boiss. — Boiss. Fl. Or. IV. p. 707.

Bithynia: Brussa, in regione abietina montis Keschisch-dagh (Olympi); alt. c. 1600 m s. m. — 31. V. 1899 legi. — (exsicc.: Iter Anatolicum III (1899), No. 5487.) — Forma subalpina condensata.

Pontus: Tokat, in saxosis apricis; alt. 600—700 m s. m. — 11. V. 1889 legi. — (exsicc.: Plantae exsicc. Anatoliae orientalis anni 1889, No. 641.)

Galatia: prope Angora 1892 leg. — (exsicc.: Iter Persico-turcicum 1892—93, No. 3097.) — Diese Art war bisher nur von drei Plätzen, und zwar aus Cilicien, Lycien und Armenien bekannt. Boissier gibt die Blütenfarbe als weiss oder purpurn an, die Blüten der von mir an den oben angeführten Plätzen gesammelten Exemplare sind ohne Ausnahme roth gefärbt, nur die Blumenkronenröhre ist weisslich.

Berka a. J., Februar 1900.

Entgegnung auf die Bemerkung Dr. E. Wołoszczaks zu meiner Arbeit „Einige Keimversuche mit Samen hochnordischer Pflanzen“.

Von A. Jenčič (Wien).

Herr Prof. Dr. E. Wołoszczak hat meine Versuche über die Keimfähigkeit hochnordischer Samen¹⁾ zum Gegenstande einer Erörterung gemacht, welche mich nöthigt, hier Folgendes zu erklären:

Wiesner hatte für *Salix purpurea* festgestellt, dass die Samen noch nach 85 Tagen 8% Keimfähigkeit aufwiesen. Trotzdem

¹⁾ Vergl. meine Arbeit in dieser Zeitschrift, 1899, Nr. 10.

nun Wołoszczak durch das Experiment für *Salix pentandra* nur eine Keimfähigkeitsdauer von 48 Tagen fand,²⁾ — allerdings hatte er für weitere Versuche keine Samen zur Verfügung — sagt er dennoch: „Mir scheint es jedoch, dass die Zeit von 85 Tagen keine äusserste Grenze für die Keimfähigkeitsdauer der Weidensamen überhaupt bildet, und es wäre nicht unmöglich, dass Alpenweidensamen (in der Bemerkung steht Alpenweiden!) unter der schützenden Schneedecke selbst den Winter überdauern, da auch die Samen der *S. pentandra* eine Temperatur unter 0° vertrugen und nachher keimten.“ Die Alpenweidensamen müssten, da der Alpenwinter wenigstens vom October bis inclusive März dauert, mithin mindestens 180 Tage keimfähig bleiben. Was liegt da näher, als an eine Anpassung der Alpenweiden zu denken?

Ich habe in meiner Arbeit den Ausdruck „Anpassung“ gebraucht und muss, trotzdem Hr. Wołoszczak denselben mit einem „!“ versieht, daran festhalten.

Dass Herr Dr. Wołoszczak die lange andauernde Keimfähigkeit der Alpenweidensamen und der Weidensamen überhaupt nicht vom Gesichtspunkte der Anpassung aus betrachtet, war aus der oben citirten Abhandlung selbst nicht zu ersehen. Hätte er sich in derselben ebenso klar ausgedrückt, wie in der „Bemerkung“, so wäre eine derartige Auslegung meinerseits nicht möglich gewesen. Ich habe aus dem oben citirten Satz unmöglich ersehen können, dass Herr Dr. Wołoszczak an eine Bevorzugung der Alpenweidensamen als solcher gegenüber Weidensamen überhaupt nicht denkt; auch das ist erst in der Bemerkung präcisirt.

Ich habe übrigens in meiner Arbeit lediglich die auf kein Experiment gestützte Vermuthung — ich sagte nicht Behauptung — Wołoszczak's meiner thatsächlichen Beobachtung gegenübergestellt, eine Widerlegung derselben lag nicht in meiner Absicht, da ja sowohl meine Fragestellung eine ganz andere war, als auch die wenigen Versuche dazu nicht genügt hätten.

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Congresse etc.

Wiener Botanische Abende.

Versammlung am 7. Februar 1900. — Vorsitzender:
Prof. Dr. Wilhelm.

Hofrath Professor J. Wiesner besprach auf Grund seiner im indischen Gebiete angestellten Beobachtungen die Abstammung des Dammar („Resina Dammar“ der Pharmakopöen) und des Manilakopals. Er wies nach, dass die Herleitung des Dammar von *Dammara orientalis* Lamb. ebenso unrichtig ist wie die des Manilacopal von der Dipherocarpee *Vateria indica* L. Er zeigte vielmehr, dass das Harz von *Dammara orientalis* Manilacopal ist

²⁾ Dr. E. Wołoszczak, Ueber die Dauer der Keimfähigkeit der Samen und Terminalknospenbildung bei den Weiden. Bot. C.-Bl. Jahrg. 1889. Nr. 32.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [050](#)

Autor(en)/Author(s): Jencic A.

Artikel/Article: [Entgegnung auf die Bemerkung Dr. E. Woloszczaks zu meiner Arbeit "Einige Keimversuche mit Samen hochnordischer Pflanzen". 140-141](#)